

ner geselligen Verbindung. Ihre Nahrung suchen die Wärmer in allen drey Reichen der Natur, denn manche fressen auch Erde und Kalk. Viele derselben, besonders unter den Schnecken, und auch die Blutigel können ausnehmend lange fasten. Einige legen Eier, andere bringen ihre Jungen lebendig zur Welt. Merkwürdig ist das zähe Leben vieler Wärmer, und die Wieder-Erzeugungskraft, welche man an ihnen bemerkt. Man kann nämlich manche unter den Wärmern zerschneiden, ohne daß sie sterben, und nach kurzer Zeit wachsen die abgeschnittenen Theile wieder, wie die Haare und Nägel bei den Menschen. Unter den Conchylien sind viele essbar, und manche dienen den Seefahrern und den Bewohnern der Meeresküste zu einer Hauptnahrung. Aus dem Saft der Blauschnecke kann man Tinte machen. Der Bast der St. Jakobsmuschel giebt eine Art braune Seide, die sich sehr gut verarbeiten läßt. Mehrere Muschel-Arten enthalten die kostbaren Perlen, und geben das schöne Perlenmutter, woraus man Röhren und Dosen macht. Der Badeseewurm ist wahrscheinlich das Gehäuse eines Wurmes. Unzählige Conchylien werden zu Kalk gebrannt.

2. Das Pflanzenreich oder Gewächsreich.

Unter dem Namen Pflanzen oder Gewächse versteht man: Bäume, Sträucher, Kräuter, Gräser, Schwämme und Moose.

Die Bäume haben einen Stamm, starke Wurzeln, feste Zweige, Knospen, Blüthen, Blätter und Früchte. Die Rinde (Borke) schützt den Stamm. Unter der Rinde liegt der Bast, und unter diesem das weiche Holz, welches man Splint nennt. In dem festen Holze ist das Mark eingeschlossen. Ein Strauch treibt mehrere schwache Stämme aus der Wurzel. Diejenigen Bäume, welche essbare Früchte tragen, werden Obstbäume, und alle übrigen, von welchen man nur das Holz gebrauchen kann, Forstbäume oder Waldbäume genannt. Auch einige Sträucher tragen essbare Früchte. So wachsen z. B. die Haselnüsse, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Berberis, Beeren und